

Hinrichs, Beatrix; Wahbe, Nadia; Kahmen, Frederik; Riemer, Claudia
**Das DaZ-spezifische Praktikumsformat der Universität Bielefeld. FörBi –
Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher
Herkunftssprachen**

Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.];
Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen,
Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 205-212*



Quellenangabe/ Reference:

Hinrichs, Beatrix; Wahbe, Nadia; Kahmen, Frederik; Riemer, Claudia: Das DaZ-spezifische
Praktikumsformat der Universität Bielefeld. FörBi – Förderunterricht für Schülerinnen und
Schüler nicht deutscher Herkunftssprachen - In: Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.];
Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta
[Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele
für das Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 205-212 - URN:*
urn:nbn:de:0111-pedocs-288807 - DOI: 10.25656/01:28880; 10.35468/6068-20

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-288807>

<https://doi.org/10.25656/01:28880>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das
Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten
und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des
Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses
Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet
werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise
verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die
Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy,
distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you
attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are
not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not
allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of
use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

*Beatrix Hinrichs, Nadia Wahbe, Frederik Kahmen und
Claudia Riemer*

Das DaZ-spezifische Praktikumsformat der Universität Bielefeld: FörBi – Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprachen

1 Einleitung

Bereits im Jahr 2012 kam eine Umfrage des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln zu der Erkenntnis, dass in der Berufspraxis stehende Lehrer:innen in ihrem Fachunterricht keine Sprachförderung von Schüler:innen mit Förderbedarf in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) betreiben (vgl. Becker-Mrotzek u. a. 2012, 8f.). In der Studie begründeten die Lehrer:innen dies vornehmlich damit, dass sie für die Sprachförderung DaZ nicht ausgebildet seien, zudem werde die Sprachförderung nicht unbedingt als Aufgabe des Fachunterrichts verstanden. Auch betrachteten viele der befragten Fachlehrer:innen die sprachliche Heterogenität in ihren Klassen als zusätzliche und schwierige Aufgabe und sie hielten es für sinnvoll, entsprechende Kompetenzen, also sprachdiagnostische und Sprachförderkompetenzen, bereits im Lehramtsstudium zu entwickeln. Beinahe zehn Jahre später ergänzt der deutsche Sprachbericht zur Sprache in den Schulen (vgl. Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung & Union der deutschen Akademien der Wissenschaften 2021), dass viele Lehrer:innen den Auf- und Ausbau fach- und bildungssprachlicher Kenntnisse von Schüler:innen nur bedingt fördern. Gerade dann, wenn sich Fachlehrer:innen nicht als fachsprachliche Vorbilder verstehen und ihren Schüler:innen keine entsprechenden Aufgaben mit fachsprachlichem Bezug stellen, fördere der aktuelle Schulunterricht die Sprachkenntnisse vieler Lernenden noch immer nicht ausreichend. An solchen Befunden zeigt sich die Relevanz der Sensibilisierung und Ausbildung von Lehramtsstudierenden für die Sprachförderung DaZ im Fachunterricht während ihres Studiums.

An der Universität Bielefeld erfolgt diese Qualifizierung wie an allen lehrerbildenden NRW-Universitäten im Rahmen des seit 2009 obligatorischen DaZ-Moduls, das mit i. d. R. zwei Lehrveranstaltungen und 6 Leistungspunkten nur das leisten

kann, was in diesem geringen Volumen überhaupt möglich ist. Darüber hinaus können an der Universität Bielefeld Lehramtsstudierende der Germanistik und Anglistik ihr Berufsfeldpraktikum im Projekt Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprachen (FörBi) absolvieren – Englisch und Deutsch werden im FörBi-Projekt neben Mathematik als Förderfächer angeboten; mit den Fachdidaktiken bestehen Absprachen zum Praktikumsangebot. In diesem Praktikum gewinnen Studierende bereits während des Bachelorstudiums erste Einsichten und praktische Lehrerfahrungen im Bereich unterrichts- bzw. fachintegrierter DaZ-Förderung und DaZ-Diagnostik. Für die Studierenden ist die eigene Einflussnahme und Gestaltung von Lernsituationen außerhalb des Systems Schule in dieser Praxisphase ein Novum; sie ist der Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE) zeitlich nachgelagert, die im Lehramtsstudium in NRW im ersten Bachelorstudienjahr absolviert werden soll. Wissenschaftlich begleitet wird das Berufsfeldpraktikum im Projekt FörBi durch regelmäßige Evaluationen und Begleitstudien. Beispielsweise untersucht die Forschungs- und Entwicklungsstudie Diagnose- und Förderkompetenz für sprachsensiblen Fachunterricht der Sekundarstufe (BiProDaZ_FörBi – Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprachen), die vom Bildungsministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird, die DaZ-bezogene Kompetenzentwicklung der FörBi-Praktikant:innen, die sprachsensiblen Förderunterricht eigenständig durchführen. Aus den Erkenntnissen werden Reflexionsübungen und Materialien entwickelt, die bei der Begleitung des Praktikums eingesetzt werden.

2 Berufsfeldpraktikum im Förderunterricht

2.1 Projekt FörBi

FörBi wird als Drittmittelprojekt seit 2001 an der Universität Bielefeld im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache durchgeführt. Auf der Basis einer individuellen Analyse des Förderbedarfs, der in einem ausführlichen Anmeldegespräch mit den Schülerinnen und Schülern eruiert wird, werden kleine Gruppen (mit 5 bis maximal 10 Schüler:innen) aus den Sekundarstufen Bielefelder Schulen zusammengestellt, die dann v. a. von Lehramtsstudierenden in Räumlichkeiten der Universität unterrichtet werden. Gefördert wird die Zweitsprache Deutsch in engem Bezug auf die Unterrichtsinhalte der Schulfächer Deutsch, Englisch und Mathematik der Sekundarstufen I und II aller Schulformen und ihren fachsprachlichen Anforderungen. Diese stellen für Zweitsprachenlernende eine besondere Hürde im Unterricht dar, da sie sich durch von Alltagssprache abweichende spezifische Termini und linguistische Komplexität auszeichnet, gleichzeitig aber in einem nicht-sprachbewussten Fachunterricht nicht zum Lerngegenstand gemacht wer-

den. Die Teilnahme am Förderunterricht ist für die Schüler:innen freiwillig und kostenlos. Den Förderunterricht leiten i. d. R. studentische Förderlehrer:innen, d. h. Studierende des Lehramts oder Studienfachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Als Einstiegsqualifizierung für neue Förderlehrer:innen dient ein begleitetes Praktikum, z. B. im Rahmen des Berufsfeldpraktikums im Lehramtsstudium. Das Praktikum besteht aus einem einführenden Blockseminar und der anschließenden Übernahme einer eigenen Fördergruppe sowie praktikumsbegleitenden Reflexionstreffen; es schließt mit einem Praxisforschungsbericht ab.

2.2 Sprachsensibles Denken und Handeln im Berufsfeldpraktikum bei den FörBi

Ein Praktikum im Rahmen dieses Projekts zu absolvieren verlangt von den Studierenden eine hohe Reflexionsbereitschaft, die Bereitschaft zur Hinterfragung des eigenen Sprach- und Kommunikationsverhaltens und adressatengerechte Anpassung, kulturelle Offenheit und Methodenwissen bezüglich sprachbewussten Unterrichts und Sprachförderdidaktik. Neben der fachlichen Kompetenz, die der Unterricht im Projekt erfordert und weiterentwickelt, stellt die Arbeit in den Gruppen hohe Ansprüche an die pädagogische Handlungsfähigkeit der studentischen Förderlehrer:innen. Die Studierenden lernen in ihren Schüler:innen-Kleingruppen den Umgang mit gruppendynamischen Prozessen, sie erproben aus der Reflexion heraus verschiedene Verhaltensweisen und gewinnen dabei Erfahrungen mit kultureller Diversität. Die Tatsache, dass sie diese Kompetenzen in dem Spannungsfeld der Auseinandersetzung einer Migrationsgesellschaft mit ihren Bildungssystemen unter den Aspekten von Inklusion und Exklusion durch Sprache und kulturelle Rituale einsetzen und sich an sprachlicher und kultureller Heterogenität innerhalb einer Lerngruppe erproben müssen, ist wegen der dringend notwendigen fachlichen Auseinandersetzung mit den beiden Kategorien Sprache und Kultur für Lehramtsstudierende von großer Bedeutung. Die Befähigung zur Gestaltung eines sprachsensiblen Unterrichts gilt mittlerweile als Schlüsselkompetenz, die keinesfalls nur durch Rezeption und Reflexion von Fachliteratur, sondern v. a. im Rahmen von Theorie-Praxis-Formaten erworben werden kann, die die Erprobung von diagnostischen Verfahren, sprachsensiblen Unterrichtsentwürfen sowie Unterrichtsreflexionen und -analysen vorsehen. Einige markante Herausforderungen, denen sie sich dabei stellen müssen, sind unter anderem: typische schulische Aufgabenstellungen aus der Perspektive von DaZ-Lernenden zu betrachten und die Sprachhandlungen zu erfassen, die die darin enthaltenen Operatoren auslösen sollen; kompetenz- und förderorientierte Analysen schriftlicher und mündlicher Äußerungen von Schüler:innen durchzuführen; Förderangebote auf der Grundlage von Konzepten sprachsensiblen Unterrichts zu entwickeln und Sprachlernhilfen zu kennen, auszuwählen, an eigene Unterrichtsvorhaben anzupassen und in Unterrichtsabläufe zu integrieren.

2.3 Vom sprachsensiblen Denken zu ersten Schritten der kompetenzorientierten Diagnostik

Zusätzlich zur Anbahnung des sprachsensiblen Denkens wird durch das Berufsfeldpraktikum bei FörBi die Sensibilisierung der Studierenden für den Bereich der pädagogischen Diagnostik angestrebt. Dies ergibt sich aus dem Leitbild der reflektierenden Didaktiker:innen (vgl. Meyer 2017, 137). Hierbei vollzieht sich die Auseinandersetzung der Studierenden mit pädagogischer Diagnostik entlang mehrerer Dimensionen, denn: „Die Aufgabe einer Diagnose besteht darin, die individuellen Fähigkeiten der Schüler:innen zu entdecken und zu fördern sowie Lern-, Leistungs- oder Motivationsprobleme zu erkennen, um durch Beratung und Unterstützung möglichen Problemen vorzubeugen oder bestehende Schwierigkeiten zu beheben“ (Scholz 2019, 304). Zunächst eignen sich die Praktikant:innen Grundbegriffe der pädagogischen Diagnostik an. Dabei geht es nicht um einen defizitorientierten Blick, sondern um ein Verständnis für die Stärken und Schwächen der Schüler:innen. Erweitert wird dies um die Auffassung von Diagnose nicht nur als Zustandsdiagnostik, sondern als Prozess-/Verlaufsdiagnostik und um die Kenntnis grundlegender Diagnoseinstrumente und -verfahren, v. a. mit Bezug auf die Leistungen und Potenziale der Lernenden im Umgang mit Fachsprachen in Lehr-Lern-Situationen. Dieser diagnostische Blick schafft bei den Studierenden die Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Konzept des Scaffoldings als passgenaue unterstützende Struktur zum Beispiel in Interaktionen zwischen der Lehrkraft und Schüler:innen (vgl. Gibbons 2010).

Gelegenheiten zur Übung und Anwendung ihres diagnostischen Wissens im Zuge ihrer Kompetenzentwicklung ergeben sich für die Studierenden an mehreren Stellen im Praktikum. Zu Beginn des Praktikums steht die gemeinsame Analyse videografierten Unterrichts im Fokus, wobei den frühen Ausbildungsstand der Studierenden berücksichtigend mit einem Reflexionsbogen gearbeitet wird. Um weiter Handlungskompetenz anzubahnen, steht darüber hinaus die Betrachtung einzelner Schüleräußerungen aus den Unterrichtsvideos im Mittelpunkt. Gemeinsam führen die Praktikant:innen – mit Blick auf Stärken und Schwächen im Einsatz der Fachsprache – ihre Diagnostik durch und entwickeln skizzenhaft gemeinsam erste Ansätze zur Förderung. Tiefergehende Diagnosen ergeben sich im weiteren Verlauf des Praktikums in authentischen Situationen durch die Betreuung der Schüler:innen in den FörBi-Lerngruppen. Spätestens hierdurch gerät auch der erweiterte Lehr-Lern-Kontext jenseits von Lehrenden-Lernenden-Interaktionen und Produkten der Schüler:innen in den Blick. Vertieft blicken die Praktikant:innen, vor dem Hintergrund ihrer Diagnosen, auf die Anforderungen von Aufgaben und das Arrangement einer Lerneinheit. Somit ist die diagnostische Kompetenz in einen Qualitätszyklus eingebunden, sie lässt den Blick auf die Schüler:innen nicht isoliert stehen, sondern macht ihn zum Bestandteil von Planung, Durchführung und Evaluation von Lerneinheiten. Diese ersten Schritte

im Bereich der Diagnose bereiten den Boden für die Förderung der Schüler:innen anhand des Scaffolding-Ansatzes.

2.4 Präkonzepte von Unterricht als Herausforderung und Ressource auf dem Weg zur Sprachförderung

In das Praktikum gehen die Studierenden mit vielerlei Erwartungen und Befürchtungen, die sie im Begleitseminar schildern. Diese sind oftmals Ressourcen, stellen aber auch Herausforderungen für die Betreuung der Studierenden dar. So hoffen viele Praktikant:innen, die Lernbereitschaft ihrer Gruppen zu fördern, einen guten Zugang zu diesen zu finden und auch eine Verknüpfung von Theorie und Praxis im Bereich des sprachsensiblen Unterrichtens erleben zu können. Diese subjektiven Annahmen der Studierenden erlauben auch Einblicke in ihre Präkonzepte über Unterricht. So finden sich bei den Bachelorstudierenden Annahmen, die vor allem durch ihren eigenen Schulbesuch geprägt sind. Auffällig sind Feststellungen, die eklektisch sind, allein der Lehrkraft die Aufgabe der Unterrichtsgestaltung zuweisen oder auf einzelne Aspekte wie die Güte von Material oder die Originalität einer Methode als Gelingensfaktoren für Unterricht verweisen und diesen einzelnen Aspekten zuweilen das Primat für die Unterrichtsgestaltung zusprechen. Unweigerlich ergibt sich im Praktikum die Frage, was Unterricht an sich ist und was guten Unterricht ausmacht. Hält man sich vor Augen, dass „Unterricht [...] eine institutionalisierte (Kunst-) Form organisierter Koproduktion [...]“ (Jürgens & Standop 2015, 64) ist, so ergibt es sich, mit den Präkonzepten der Studierenden weiterzuarbeiten und auch in den Blick zu nehmen, was für sie (selbst erlebten) guten Unterricht ausmacht.

3 Aktuelle Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung

Die Forschungs- und Entwicklungsstudie BiProDaZ_FörBi, die im Rahmen des Bielefelder Forschungsverbunds BiProfessional¹ des BMBF-Programms Qualitätsoffensive Lehrerbildung durchgeführt wird, untersucht die DaZ-bezogene Kompetenzentwicklung ausgewählter Berufsfeldpraktikant:innen im Rahmen einer qualitativen Studie über die Dauer einer Praktikumsphase. Ausgangspunkt ist die Frage, inwieweit diese besondere Form des studienbegleitenden Praktikums zur Entwicklung von sprachdiagnostischen und Sprachförderkompetenzen bei Lehramtsstudierenden beitragen kann. Vorläufige Forschungsbefunde aus der Begleitstudie zeigen, dass sich die Praktikumserfahrung hinsichtlich der Entwicklung von DaZ-bezogenen Kompetenzen in mehrfacher Hinsicht als besonders

1 Das in diesem Artikel erwähnte Vorhaben wird im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1908 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor:innen.

gut erweist. Beispielsweise können die Studierenden Bedenken gegenüber dem Unterrichten mehrsprachiger Schüler:innen abbauen, wofür der regelmäßige und intensive Umgang mit Lernenden nicht-deutscher Herkunftssprachen von Vorteil ist. Ebenfalls als gut erweist sich diese spezifische Praktikumserfahrung, weil sie eine Entwicklung von sprachdiagnostischen und Sprachförderkompetenzen anbahnen kann. Beobachten lässt sich dies in der Umsetzung im Förderunterricht und reflexiven Nachbetrachtung erster eigener Unterrichtsvorhaben der studentischen Praktikant:innen. Anhand von Hospitationen im Förderunterricht und in den Reflexionsgesprächen nach dem Unterricht lässt sich feststellen, dass sie die Fähigkeit, Unterricht sprachsensibel zu gestalten, erkennbar weiterentwickeln; beispielsweise setzen sie sich aufmerksamer mit der Fachsprache in ihrem Unterricht auseinander und erarbeiten erste Sprachlernhilfen. Dies kann auf die Möglichkeit des eigenständigen Unterrichts zurückgeführt werden, denn die Praktikant:innen betrachten das Ausprobieren eigener Unterrichtsideen und die Auseinandersetzung mit den Sprachbedarfen der Schüler:innen als „Lerne Gelegenheiten“ (vgl. Ehmke u. a. 2018, 201f.). Jedoch lässt sich auch eine bestehenbleibende Unsicherheit bei der Sprachförderung und ein beharrliches Verlangen nach Anleitung und Feedback beobachten. Dies äußert sich beispielsweise durch Frustrationen über fehlende didaktische Handlungsalternativen im Unterricht und Unbehagen bei der methodischen Umsetzung ihrer Unterrichtsvorhaben. Auch äußern manche der Lehramtsstudierenden den Wunsch, sich stärker über Möglichkeiten der Sprachförderung DaZ schulen zu lassen. Daher wird im Rahmen der Studie auch untersucht, was aus Sicht der Praktikant:innen ihre sprachensible Kompetenzentwicklung begünstigen und ihnen mehr Sicherheit geben kann.

Diese Beobachtungen und weitere vorläufige Forschungsbefunde lassen den Schluss zu, dass das Berufsfeldpraktikum bei FörBi für die Komplexität des Unterrichts unter den Bedingungen migrationsbedingter Herausforderungen sensibilisieren kann und Grundzüge einer sprachsensiblen Förderkompetenz ausbildet, wie beispielsweise die Befähigung zur Unterstützung des Sprachlernens durch das Erarbeiten und Hereingeben von Sprachlernhilfen für die Schüler:innen. Aus diesen vorläufigen Befunden kann insgesamt abgeleitet werden, dass die Praktikant:innen durch eine angeleiteter Unterrichtsreflexion, eine fokussierte Begleitung und entsprechende Praktikumsbegleitmaterialien in ihrer DaZ-Kompetenzentwicklung noch weiter gestärkt werden könnten. Aus diesem Grund werden im Rahmen der o. g. Forschungs- und Entwicklungsstudie auch Reflexions- und Begleitinstrumente entwickelt, die die studentischen Praktikant:innen bei der sprachförderdidaktischen Planung und Umsetzung von Unterricht einsetzen können (vgl. z. B. Wahbe & Riemer 2020). Diese und andere Materialien, wie beispielsweise Workshops und Übungen, werden auch als Beitrag für die hochschuldidaktische Lehre und für die Professionalisierung in der inklusionssensiblen Lehrer:innenbildung (vgl. Riemer 2017; Wahbe 2022) entwickelt und eingesetzt.

4 Ausblick

Durch das Berufsfeldpraktikum ergeben sich Win-Win-Situationen, für die teilnehmenden Praktikant:innen, weitere im Projekt als Förderlehrer:innen tätige Studierende und für die Qualität des Förderunterrichts: Studierende können nach Abschluss des Praktikums ihre DaZ-Professionalisierung im Projekt weiterentwickeln, indem sie als studentische Hilfskräfte unter Vertrag Fördergruppen weiter unterrichten bzw. neue Förderuntergruppen übernehmen. Das Projekt gewinnt auf diese Weise engagierte Förderlehrkräfte, die ihr Wissen später auch an neue Praktikant:innen (z. B. bei Hospitationen, Unterrichtsreflexionen und projektinternen Austauschtreffen) weitergeben können.

Sich wandelnde schulische und universitäre Rahmenbedingungen machen es notwendig, das Praktikum und dessen Flankierung fortlaufend inneren und äußeren Begebenheiten anzupassen. Hierzu gehören die Zusammensetzungen der Lerngruppen nach aktuellen Bedarfen (z. B. Förderung von geflüchteten Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse oder auch Englisch-Gruppen für Seiteneinsteiger:innen, die in ihren Herkunftsländern keinen Englischunterricht hatten), aber auch die Herausforderungen der Pandemie, der Verarbeitung von Fluchterfahrungen insb. für die Schüler:innen bei FörBi sowie sich verändernde Bedürfnisse von Schüler:innen und Studierenden. Bezüglich der Förderung der Kompetenzentwicklung der Berufsfeldpraktikant:innen hat sich die Notwendigkeit verdeutlicht, einen stärkeren Fokus auf Instrumente und Verfahren der Diagnose und Förderung zu legen sowie die Rolle von Hospitationen bei und Reflexion mit erfahrenen FörBi-Lehrenden zu stärken.

Literatur

- Becker-Mrotzek, M., Hentschel, B., Hippmann, K. & Linnemann, M. (2012): Sprachförderung in deutschen Schulen – Die Sicht der Lehrerinnen und Lehrer. Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrerinnen und Lehrern.
Online unter: https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/user_upload/Lehrerumfrage_Langfassung_final_30_05_03.pdf (Abrufdatum: 25.07.2022).
- Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung & Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.) (2021): Dritter Bericht zur Lage der deutschen Sprache. Die Sprache in den Schulen – Eine Sprache im Werden. Bearbeitet von Prof. Dr. Ursula Bredel und Prof. Dr. Helmuth Feilke. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Ehmke, T., Hammer, S., Köker, A., Ohm, U. & Koch-Priewe, B. (Hrsg.) (2018): Professionelle Kompetenzen angehender Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Münster, New York: Waxmann.
- Gibbons, P. (2010): Learning Academic Registers in Context: Challenges and Opportunities in Supporting Migrant Learners. In: Benholz, C.; Kniffka, G.; Winters-Ohle, E. (Hrsg.): Fachliche und sprachliche Förderung von Schülern mit Migrationsgeschichte. Beiträge des Mercator-Symposiums im Rahmen des 15. AILA-Weltkongresses *Mehrsprachigkeit: Herausforderungen und Chancen*. Münster: Waxmann, 25–37.
- Jürgens, E. & Standop, J. (2015): Unterricht planen, gestalten und evaluieren. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

- Meyer, H. (2017): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen.
- Riemer, C. (2017): Zur Berücksichtigung der Heterogenitätsdimension Migrationsgeschichte/DaZ-Förderbedarf in der deutschen Inklusionsdebatte. In: E. Burwitz-Melzer, F.G. Königs, C. Riemer & L. Schmelter (Hrsg.): Inklusion, Diversität und das Lehren und Lernen fremder Sprachen. Tübingen: Narr, 230–241.
- Scholz, I. (2019): Diagnose und Förderung. In: G. Bovet & V. Huwendiek (Hrsg.): Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrerberuf. Berlin: Cornelsen, 304–320.
- Wahbe, N. & Riemer, C. (2020): Zur Sensibilisierung für die Sprachförderung DaZ im Fachunterricht der Sekundarstufe – Annäherung durch reflektierte Praxiserfahrung. In: HLZ – Herausforderung Lehrer_innenbildung, 2 (3), 196–213.
Online unter: <https://doi.org/10.4119/hlz-2504> (Abrufdatum: 25.07.2022).
- Wahbe, N. (2022): Demokratieförderung im Kontext des sprachsensiblen Fachunterrichts. Sprachlernaktivitäten und kulturelle Teilhabe als Potenziale für die Demokratieförderung im sprachsensiblen Fachunterricht. In: PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung, 4 (2), 17–37.
Online unter: <https://doi.org/10.11576/pflb-5172> (Abrufdatum: 25.07.2022).

Autor:innen

Beatrix Hinrichs, Dr.
Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Department
Deutsch als Fremd- und Zweitsprache/Mehrsprachigkeit
Projektleitung FörBi, Lehrkraft im Modul Deutsch als Zweitsprache für
Lehramtsstudierende
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld
beatrix.hinrichs@uni-bielefeld.de

Nadia Wahbe, M. Ed.
Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Department
Deutsch als Fremd- und Zweitsprache/Mehrsprachigkeit
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld
nadia.wahbe@uni-bielefeld.de
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Sprachensible Diagnose- und Förderkompetenz
in der Praxis entwickeln

Frederik Kahmen, M. Ed., StR i. E.
Gymnasiallehrer und Lehrbeauftragter für die BPSt im FörBi-Projekt
frederik.kahmen@uni-bielefeld.de

Claudia Riemer, Prof. Dr.
Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Department
Deutsch als Fremd- und Zweitsprache/Mehrsprachigkeit
Wissenschaftliche Projektleitung FörBi
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld
claudia.riemer@uni-bielefeld.de
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Sprachlehr- und -lernforschung,
Forschungsmethodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung,
Lehrerbildungsforschung im Bereich DaF und DaZ